OÖ. LANDESVERWALTUNGSGERICHT

4021 Linz / Volksgartenstraße 14
Telefon: +43 732 7075-18004
Fax: +43 732 7075-218018
E-Mail: post@lvwg-ooe.gv.at / www.lvwg-ooe.gv.at

Geschäftszeichen: **LVwG-653485/12/FP**

Datum: **Linz, 1. Juli 2025**

I M N A M E N D E R R E P U B L I K

Das Landesverwaltungsgericht Oberösterreich erkennt durch seinen Richter Mag. Pohl über die Beschwerde von A__, geb. tt.mm.jjjj, B__, Rumänien, gegen den Bescheid der Landespolizeidirektion Oberösterreich vom 11.04.2025, GZ: PAD/25/00447703/002/VW, FE-393/2025, NSch 180/2025, betreffend die Entziehung der Lenkberechtigung,

zu Recht:

I. Der Beschwerde wird mit der Maßgabe teilweise Folge gegeben, dass der Spruch unter Entfall des bisherigen Spruchs wie folgt zu lauten hat.
„Gemäß § 30 Abs. 1 iVm § 24 Abs. 1 FSG wird Ihnen das Recht aberkannt in Österreich für die Dauer von 6 (sechs) Monaten gerechnet ab 02.03.2025, sohin bis einschließlich 02.09.2025, von ihrer Lenkberechtigung der Klassen AM, B1, B Gebrauch zu machen."

II. Gegen diese Entscheidung ist eine Revision unzulässig.

(I. Recursul este admis parțial, cu condiția ca hotărârea, omisă decizia anterioară, să aibă următorul cuprins:
„În conformitate cu articolul 30 alineatul (1) coroborat cu articolul 24 alineatul (1) din Legea permisului de conducere (FSG), sunteți privat de dreptul de a utiliza permisul de conducere pentru categoriile AM, B1 și B în Austria pentru o perioadă de 6 (șase) luni, începând cu 2 martie 2025 și, prin urmare, până la 2 septembrie 2025 inclusiv."

II. Recursul împotriva acestei decizii este inadmisibil.)

E n t s c h e i d u n g s g r ü n d e

I.1. Mit dem im Rubrum genannten Bescheid entzog die belangte Behörde in Bestätigung ihres Mandatsbescheids vom 06.03.2025 die Lenkberechtigung des Beschwerdeführers (Bf) (samt ausländischen Lenkberechtigungen) für die Dauer von 6 Monaten ab Abnahme des Führerscheins am 02.03.2025 und ordnete begleitende Maßnahmen an.

I.2. Gegen diesen Bescheid erhob der Bf mit Schreiben vom 19.04.2025 rechtzeitig Beschwerde, die er im Wesentlichen darlegte, der Motor sei nicht gestartet worden, das KFZ nicht in Betrieb genommen und der Vorfall habe auf privatem Gelände, nicht im öffentlichen Verkehrsraum stattgefunden.

I.3. Die belangte Behörde legte dem Verwaltungsgericht die Beschwerde samt Verfahrensakt am 08.05.2025 zur Entscheidung vor, ohne eine Beschwerdevorentscheidung erlassen zu haben. Die Behörde teilte mit, dass das Verwaltungsstrafverfahren am 14.03.2025 durch mündliche Verkündung abgeschlossen und am 12.04.2025 in Rechtskraft erwachsen sei. Der Strafbetrag würde in Raten bezahlt.

II.1. Das Landesverwaltungsgericht Oberösterreich hat Beweis erhoben durch Einsichtnahme in den vorliegenden Verwaltungsakt insbesondere das im Verwaltungsstrafverfahren ergangene rechtskräftige Straferkenntnis der Landespolizeidirektion Oberösterreich vom 14.03.2025, GZ: VStV/925300448554/2025.

II.2. Nachstehender entscheidungswesentlicher S A C H V E R H A L T steht fest:

Der Textteil des Spruchs des Straferkenntnisses der Landespolizeidirektion Oberösterreich vom 14.03.2025, GZ: VStV/925300448554/2025, lautet:

„[…] Datum/Zeit: 02.03.2025, 21:19 Uhr
Ort: C-Straße
Betroffenes Fahrzeug: PKW, Kennzeichen: B-222-RBT (RO)
Sie haben das angeführte Fahrzeug in einem durch Alkohol beeinträchtigten Zustand in Betrieb genommen. Der Test am geeichten Alkomaten ergab einen Alkoholgehalt der Atemluft von 0,84 mg/l.

Sie haben dadurch folgende Rechtsvorschrift(en) verletzt:
§ 99 Abs. 1 lit. a StVO 1960[…]"
[genanntes Straferkenntnis]

Der Bf hat keine Beschwerde gegen das Straferkenntnis erhoben.
[Vorlageschreiben der belangten Behörde]

Der Bf hat seinen Hauptwohnsitz in Österreich per 02.06.2025 aufgegeben und ist nach Rumänien verzogen.
[ZMR]

II.3. Beweiswürdigung

Der festgestellte Sachverhalt ergibt sich widerspruchsfrei aus dem vorliegenden Akt, insbesondere den in Klammern angegebenen Beweismitteln.

Der Verwaltungsgerichtshof spricht in ständiger Judikatur, bspw. in seiner Entscheidung vom 06.07.2004, 2004/11/0046, aus, dass die Kraftfahrbehörden an die rechtskräftigen Bestrafungen durch die Strafbehörden gebunden sind (vgl. VwGH 26.03.1998, 98/11/0042; 30.06.1998, 98/11/0134, und 01.07.1999, 99/11/0172). Eine selbstständige Beurteilung der Frage, ob der Beschuldigte diese Delikte begangen hat, sei der belangten Behörde verwehrt. Dies gilt gleichermaßen für die Verwaltungsgerichte.

Das Landesverwaltungsgericht ist aufgrund des rechtskräftigen Straferkenntnisses der Landespolizeidirektion Oberösterreich vom 14.03.2025, GZ: VStV/925300448554/2025, an den der Verurteilung zugrundeliegenden Sachverhalt gebunden und ist ihm eine eigenständige Beurteilung der Frage, ob der Bf den ihm vorgeworfenen Sachverhalt verwirklicht hat, verwehrt, weshalb für das Verwaltungsgericht verbindlich feststeht, dass der Bf auf öffentlichen Straßen ein Kraftfahrzeug in im Ausmaß von zumindest 1,6 ‰ alkoholisiertem Zustand in Betrieb genommen hat und insofern ein Delikt gemäß § 99 Abs. 1 lit. a StVO begangen hat.

(II.3. Evaluarea dovezilor

Faptele stabilite sunt în concordanță cu prezenta cauză, în special cu probele enumerate între paranteze.

În mod constant, cea mai înaltă instanță de contencios administrativ a reținut, de exemplu, prin decizia din 6 iulie 2004, 2004/11/0046, că autoritățile auto trebuie să respecte pedepsele definitive impuse de autoritățile penale (cf. Curtea Administrativă 26 martie 1998, 98/11/0042, 30/04/2004 și 19/01/2004). 1, 1999, 99/11/0172). Autoritatea de urmărire penală nu poate face o evaluare independentă a faptului că învinuitul a săvârșit aceste infracțiuni. Acest lucru se aplică în mod egal instanțelor administrative.

Datorită deciziei penale definitive a Direcției Poliției de Stat din Austria Superioară din 14 martie 2025, GZ: VStV/925300448554/2025, Tribunalul Administrativ Regional este obligat să respecte faptele care au stat la baza condamnării și nu poate face o evaluare independentă a chestiunii dacă reclamantul a săvârșit faptele de care este acuzată instanța de care este obligatorie. reclamantul a condus un autovehicul pe drumurile publice în timp ce era în stare de ebrietate în proporție de cel puțin 1,6 ‰ și, în acest sens, a comis o infracțiune în temeiul secțiunii 99 alin. 1 lit. a din Legea rutieră.)

III. Rechtliche Grundlagen:

Gemäß § 5 Abs. 1 StVO 1960 darf, wer sich in einem durch Alkohol oder Suchtgift beeinträchtigten Zustand befindet, ein Fahrzeug weder lenken noch in Betrieb nehmen.

Gemäß § 99 Abs. 1 lit a StVO 1960 begeht eine Verwaltungsübertretung und ist mit einer Geldstrafe von 1.600 Euro bis 5.900 Euro, im Fall ihrer Uneinbringlichkeit mit Freiheitsstrafe von zwei bis sechs Wochen, zu bestrafen, wer ein Fahrzeug lenkt oder in Betrieb nimmt, obwohl der Alkoholgehalt seines Blutes 1,6 g/l (1,6 ‰) oder mehr oder der Alkoholgehalt seiner Atemluft 0,8 mg/l oder mehr beträgt.

Gemäß § 24 Abs. 1 FSG ist Besitzern einer Lenkberechtigung, bei denen die Voraussetzungen für die Erteilung der Lenkberechtigung (§ 3 Abs. 1 Z 2 bis 4) nicht mehr gegeben sind, von der Behörde entsprechend den Erfordernissen der Verkehrssicherheit die Lenkberechtigung zu entziehen. Diese Voraussetzungen sind: Verkehrszuverlässigkeit, gesundheitliche Eignung und fachliche Befähigung zum Lenken von Kraftfahrzeugen.

Gemäß § 7 Abs. 1 FSG gilt eine Person als verkehrszuverlässig, wenn nicht auf Grund erwiesener bestimmter Tatsachen (Abs 3) und ihrer Wertung (Abs 4) angenommen werden muss, dass sie wegen ihrer Sinnesart beim Lenken von Kraftfahrzeugen

1. die Verkehrssicherheit insbesondere durch rücksichtsloses Verhalten im Straßenverkehr oder durch Trunkenheit oder einen durch Suchtmittel oder durch Medikamente beeinträchtigten Zustand gefährden wird, oder
2. sich wegen der erleichternden Umstände, die beim Lenken von Kraftfahrzeugen gegeben sind, sonstiger schwerer strafbarer Handlungen schuldig machen wird.

Gemäß § 7 Abs. 3 FSG hat als bestimmte Tatsache im Sinne des Abs. 1 insbesondere zu gelten, wenn jemand (Z 1) ein Fahrzeug gelenkt oder in Betrieb genommen und hiebei eine Übertretung gemäß § 99 Abs. 1 bis 1b StVO 1960 begangen hat, [...].

Gemäß § 7 Abs. 4 FSG sind für die Wertung der in Abs. 1 leg. cit. genannten und in Abs. 3 leg. cit. beispielsweise angeführten Tatsachen deren Verwerflichkeit, die Gefährlichkeit der Verhältnisse, unter denen sie begangen wurden, die seither verstrichene Zeit und das Verhalten während dieser Zeit maßgebend, wobei bei den in Abs. 3 Z 14 und 15 leg. cit. genannten bestimmten Tatsachen die seither verstrichene Zeit und das Verhalten während dieser Zeit nicht zu berücksichtigen ist.

Gemäß § 26 Abs. 2 Z 2 FSG ist die Lenkberechtigung auf die Dauer von mindestens sechs Monaten zu entziehen, wenn beim Lenken oder Inbetriebnehmen eines Kraftfahrzeuges erstmalig ein Delikt gemäß § 99 Abs. 1 StVO 1960 begangen wird.

§ 5 Abs. 1 und 2 FSG lauten:

§ 5.
(1) Ein Antrag auf Erteilung einer Lenkberechtigung darf unbeschadet des Abs. 1a nur gestellt werden, wenn der Antragsteller
1. seinen Wohnsitz im Sinne des Art. 12 der Richtlinie 2006/126/EG über den Führerschein, ABl. Nr. L 403 vom 30.12.2006, S.18 in Österreich hat (Abs. 2),
2. das für die Absolvierung der Fahrausbildung erforderliche Mindestalter (§ 6 Abs. 2) erreicht hat und
3. noch keine Lenkberechtigung für die angestrebte Klasse besitzt.

Der Bewerber um eine Lenkberechtigung hat den Antrag auf Erteilung einer Lenkberechtigung und Ausdehnung einer Lenkberechtigung auf andere Klassen bei der von ihm besuchten Fahrschule seiner Wahl mit Sitz im Bundesgebiet einzubringen. Die Fahrschule hat den Antrag unverzüglich, spätestens am nächsten Arbeitstag im Führerscheinregister zu erfassen. Mit Erfassen des Antrages im Führerscheinregister durch die Fahrschule gilt der Antrag als eingelangt. Über diesen Antrag hat die Behörde zu entscheiden, in deren Sprengel die vom Antragsteller besuchte Fahrschule ihren Sitz hat. In den Fällen, in denen für die Erteilung einer Lenkberechtigung eine Ausbildung in der Fahrschule nicht zwingend vorgeschrieben ist oder bei Anträgen auf Eintragung eines Zahlencodes wegen des Erwerbs einer Zusatzberechtigung. hat der Antragsteller den Antrag bei einer Führerscheinbehörde seiner Wahl einzubringen.
[…]
(2) Ein Wohnsitz in Österreich gemäß Abs. 1 Z 1 liegt vor, wenn sich die betreffende Person aufgrund ihrer persönlichen und – sofern vorhanden – beruflichen Bindungen innerhalb der letzten zwölf Monate nachweislich während mindestens 185 Tagen in Österreich aufgehalten hat oder glaubhaft macht, dass sie beabsichtigt, sich für mindestens 185 Tage in Österreich aufzuhalten. Als Wohnsitz eines Führerscheinwerbers oder -besitzers, dessen berufliche Bindungen in einem anderen Staat als seine persönlichen Bindungen liegen, gilt unabhängig von der 185-tägigen Frist der Ort der persönlichen Bindungen, sofern er regelmäßig dorthin zurückkehrt. Auch wenn die Person nicht regelmäßig an den Ort der persönlichen Bindungen zurückkehrt, gilt der Ort der persönlichen Bindungen als Wohnsitz, wenn sich die Person in dem anderen Staat nur zur Ausführung eines Auftrages von bestimmter Dauer aufhält. Der Besuch einer Universität oder einer Schule hat keine Verlegung des Wohnsitzes zur Folge.

§ 30 FSG lautet:

Folgen des Entziehungsverfahrens für Besitzer von ausländischen Lenkberechtigungen und Führerscheinen
§ 30. (1) Dem Besitzer einer ausländischen EWR- oder Nicht-EWR-Lenkberechtigung, der keinen Wohnsitz (§ 5 Abs. 1 Z 1) in Österreich hat, ist das Recht, von seiner Lenkberechtigung Gebrauch zu machen, abzuerkennen, wenn Gründe für die Entziehung der Lenkberechtigung vorliegen. Die Aberkennung des Rechts, von der Lenkberechtigung

Gebrauch zu machen, ist durch ein Lenkverbot unter Anwendung der §§ 24 Abs. 1, 25, 26 und 29 auszusprechen. Für die Aberkennung ist die Behörde zuständig, in deren örtlichem Wirkungsbereich der Führerscheinbesitzer seinen Aufenthalt hat; sie hat den Führerschein abzunehmen und bis zum Ablauf der festgesetzten Frist oder bis zur Ausreise des Besitzers zurückzubehalten. Sofern dies möglich ist, hat die Behörde der Ausstellungsbehörde des Führerscheines die Tatsache der Aberkennung des genannten Rechtes mitzuteilen.
(2) Einem Besitzer einer ausländischen EWR- oder Nicht-EWR-Lenkberechtigung, der einen Wohnsitz (§ 5 Abs. 1 Z 1) in Österreich hat, hat die Behörde die Lenkberechtigung unter Anwendung der §§ 24 bis 29 zu entziehen. Der Ausstellungsbehörde ist eine Sachverhaltsdarstellung zu übermitteln. Nach Ablauf der Entziehungsdauer hat der Betroffene gegebenenfalls im Fall einer EWR-Lenkberechtigung einen Antrag auf Erteilung einer österreichischen Lenkberechtigung zu stellen. Im Fall einer Nicht-EWR-Lenkberechtigung ist auf Antrag eine österreichische Lenkberechtigung gemäß § 23 zu erteilen; wenn die Entziehungsdauer länger als 18 Monate war, ist in beiden Fällen eine österreichische Lenkberechtigung nach Ablegung einer praktischen Fahrprüfung zu erteilen. Nach Ausstellung des österreichischen Führerscheines ist der ausländische EWR- oder Nicht-EWR-Führerschein an die Ausstellungsbehörde zu übermitteln. Die Behörde hat auch die Entziehung der Lenkberechtigung eines anderen EWR- oder eines Nicht-EWR-Staates anzuordnen, wenn eine Person mit Wohnsitz in Österreich eine solche Lenkberechtigung zu einem Zeitpunkt erlangt hat, zu dem in Österreich bereits die Lenkberechtigung wegen mangelnder Verkehrszuverlässigkeit entzogen war. In diesem Fall ist die Lenkberechtigung bis zu jenem Zeitpunkt zu entziehen, zu dem die bereits angeordnete Entziehungsdauer endet. Eine Entziehung der Lenkberechtigung eines anderen EWR-Staates oder eines Nicht-EWR-Staates ist auszusprechen, wenn eine Person eine Lenkberechtigung in diesem Staat zu einem Zeitpunkt erworben hat, zu dem die Person ihren Wohnsitz (§ 5 Abs. 1 Z 1) in Österreich und nicht im Ausstellungsstaat des Führerscheines hatte.

Artikel 12 der Richtlinie 2006/126/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20.12.2006 lautet:

„Artikel 12
Ordentlicher Wohnsitz

Im Sinne dieser Richtlinie gilt als ordentlicher Wohnsitz der Ort, an dem ein Führerscheininhaber wegen persönlicher und beruflicher Bindungen oder — im Falle eines Führerscheininhabers ohne berufliche Bindungen — wegen persönlicher Bindungen, die enge Beziehungen zwischen dem Führerscheininhaber und dem Wohnort erkennen lassen, gewöhnlich, d.h. während mindestens 185 Tagen im Kalenderjahr, wohnt. Als ordentlicher Wohnsitz eines Führerscheininhabers, dessen berufliche Bindungen an einem anderen Ort als dem seiner persönlichen Bindungen liegen und der sich daher abwechselnd an verschiedenen Orten in zwei oder mehr Mitgliedstaaten aufhalten muss, gilt jedoch der Ort seiner persönlichen Bindungen, sofern er regelmäßig dorthin zurückkehrt. Diese letztgenannte Voraussetzung muss nicht erfüllt sein, wenn sich der Führerscheininhaber in einem Mitgliedstaat zur Ausführung eines Auftrags von bestimmter Dauer aufhält. Der Besuch einer Universität oder einer Schule hat keine Verlegung des ordentlichen Wohnsitzes zur Folge."

IV. Rechtliche Beurteilung

IV.1. Begehung einer Verwaltungsstraftat iSd § 5 Abs. 1 StVO 1960 iVm § 99 Abs. 1 lit. a StVO / Bestimmte Tatsache:

Aufgrund des im Schuldspruch rechtskräftigen Straferkenntnisses steht in Einklang mit der bereits in der Beweiswürdigung dargestellten Judikatur des VwGH fest, dass der Bf einen Verstoß gegen § 99 Abs. 1 lit. a StVO zu verantworten hat.
Das Verwaltungsgericht ist an die im Straferkenntnis festgestellten Tatsachen, also, dass der Bf in D__ in der C-Straße auf öffentlichen Straßen ein KFZ in alkoholisiertem Zustand in Betrieb genommen hat gebunden.

So sprach der Verwaltungsgerichtshof am 24.09.2015 (Ra 2015/02/0132) aus:
„Liegt eine rechtskräftige Bestrafung wegen einer Geschwindigkeitsüberschreitung vor, ist die Behörde jedenfalls in Ansehung des Umstands, dass der Betreffende die in der Strafverfügung genannte Tat begangen hat, gebunden (vgl. E 21.08.2014, Ra 2014/11/0027)."

In seiner Entscheidung vom 06.07.2004, 2004/11/0046, sprach der Verwaltungsgerichtshof aus:
„Die Kraftfahrbehörden sind an die rechtskräftigen Bestrafungen durch die Strafbehörden gebunden (Hinweis E 26.3.1998, 98/11/0042, E 30.6.1998, 98/11/0134, und E 1.7.1999, 99/11/0172). Eine selbstständige Beurteilung der Frage, ob der Besch diese Delikte begangen hat, ist der belangten Behörde demnach verwehrt. An dieser Bindung vermag auch die Einbringung einer Verwaltungsgerichtshof-Beschwerde gegen den Bescheid des UVS nichts zu ändern. Sollte sich nachträglich (als Folge der Aufhebung dieses Strafbescheides) herausstellen, dass der Besch die strafbare Handlung nicht begangen hat, könnte dies nur in einem Wiederaufnahmeverfahren Beachtung finden (Hinweis E 26.3.1998, 98/11/0042, E 1.7.1999, 99/11/0172)."

Das Gericht ist daher nicht berechtigt, die vom Bf erhobenen Einwände im Hinblick auf die Frage, ob das KFZ nicht in Betrieb genommen worden ist oder es sich um keine Straße mit öffentlichem Verkehr gehandelt hat, zu behandeln, weil diese Sachverhaltsfragen im Verwaltungsstrafverfahren abschließend rechtskräftig geklärt wurden. Vielmehr hätte der Bf diese Einwände im Verwaltungsstrafverfahren oder in einer Beschwerde gegen das Straferkenntnis erheben müssen. Der Bf hat das Straferkenntnis aber in Rechtskraft erwachsen lassen.

Zur Information kann der Bf an dieser Stelle aber darauf hingewiesen werden, dass der Parkplatz eines Hotels, auch wenn er sich auf Privatgrund befindet und nur Hotelgästen und/oder Hotelpersonal zugänglich ist, als Straße mit öffentlichem Verkehr zu qualifizieren ist, weil das Betreten grundsätzlich jedermann offensteht, der Hotelgast werden kann. (Kundenparkplatz: VwGH 21.11.2014, 2013/02/0168); eingezäunter Parkplatz eines Gasthauses, bei dessen Einfahrt ein Schild mit dem Hinweis „Parken nur für Gäste" angebracht ist: VwGH 03.10.1990,

90/02/0094, 0095; „Zufahrt nur für Kunden und Lieferanten“: 13.04.2017, Ro 2017/02/0015).

Es steht sohin fest, dass der Bf eine Übertretung des § 5 Abs. 1 StVO 1960 iVm § 99 Abs. 1 lit. a StVO begangen hat.

Der Bf hat demnach eine die Verkehrsunzuverlässigkeit indizierende bestimmte Tatsache im Sinne des § 7 Abs. 3 Z 1 FSG gesetzt.

(IV. Evaluare juridică

IV.1. Săvârșirea unei infracțiuni administrative în sensul secțiunii 5 (1) din Legea privind circulația rutieră din 1960, coroborată cu secțiunea 99 (1) (a) din Legea privind circulația rutieră / Fapt specific:

Pe baza hotărârii penale definitive din hotărârea de condamnare, reiese clar, în conformitate cu jurisprudența instanței de contencios administrativ deja prezentată în evaluarea probelor, că inculpatul este răspunzător pentru încălcarea articolului 99 alin. (1) lit. a) din Codul rutier.

Instanța de contencios administrativ este ținută de faptele stabilite în hotărârea penală, și anume că inculpatul a condus un autovehicul în timp ce se afla sub influența alcoolului pe drumurile publice din Linz la Glimpfinger Straße 59.

La data de 24 septembrie 2015, Tribunalul Administrativ a pronunțat (Ra 2015/02/0132): „Dacă a fost aplicată o pedeapsă definitivă pentru depășirea vitezei, autoritatea este ținută de faptul că persoana în cauză a săvârșit infracțiunea specificată în ordinul de pedeapsă (cf. E 21 august 2014, Ra 2014/11/0027).”
În decizia sa din 6 iulie 2004, 2004/11/0046, Tribunalul de contencios administrativ a precizat:

„Autoritățile auto sunt obligate să respecte pedepsele definitive impuse de autoritățile penale (Nota E 26.3.1998, 98/11/0042, E 30.6.1998, 98/11/0134, și E 1.7.1999, 99/11/0172). aceste infracțiuni formularea recursului împotriva hotărârii UVS la Tribunalul Administrativ nu poate modifica acest caracter obligatoriu În cazul în care ulterior reiese (ca urmare a anulării acestei hotărâri de pedeapsă) că evaluatorul nu a săvârșit infracțiunea, aceasta ar putea fi luată în considerare numai în rejudecare (Nota E 26 martie 1998, 19911991. 99/11/0172)."

Așadar, instanța nu este în drept să abordeze obiecțiile formulate de reclamantă cu privire la întrebarea dacă autovehiculul nu era în funcțiune sau dacă drumul nu era drum public, deoarece aceste chestiuni de fapt au fost soluționate definitiv în cadrul procesului penal administrativ. Mai degrabă, reclamantul ar fi trebuit să ridice aceste obiecții în cadrul procedurii administrative penale sau într-un recurs împotriva hotărârii penale. Cu toate acestea, reclamantul a permis ca hotărârea penală să devină definitivă și obligatorie.

Cu toate acestea, pentru informarea reclamantului, se poate sublinia în acest moment că o parcare a unui hotel, chiar dacă este situată pe o proprietate privată și accesibilă numai oaspeților hotelului și/sau personalului hotelului, trebuie să fie clasificată drept drum public, deoarece accesul este în general deschis oricărei persoane care poate deveni oaspete de hotel. (Parcare client: Curtea Administrativă de Justiție (VwGH) 21 noiembrie 2014, 2013/02/0168); parcare împrejmuită a unui restaurant, la intrarea căreia se afișează un panou cu „Parcare numai pentru oaspeți”: Curtea Administrativă de Justiție (VwGH) 3 octombrie 1990, 90/02/0094, 0095; „Acces numai pentru clienți și furnizori”: 13 aprilie 2017, Ro 2017/02/0015).

Prin urmare, este stabilit că reclamantul a comis o infracțiune în temeiul secțiunii 5 (1) din Legea privind circulația rutieră din 1960, împreună cu secțiunea 99 (1) (a) din Legea privind circulația rutieră.

Prin urmare, reclamantul a comis un fapt specific care constituie nesiguranța în trafic în sensul secțiunii 7 (3) (1) din Legea privind circulația rutieră.)

IV.2. Zur Entziehungs-/Untersagungsdauer:

Gemäß § 26 Abs. 2 Z 2 FSG ist die Lenkberechtigung auf die Dauer von mindestens sechs Monaten zu entziehen, wenn beim Lenken oder Inbetriebnehmen eines Kraftfahrzeuges erstmalig ein Delikt gemäß § 99 Abs. 1 StVO 1960 begangen wird.

Sieht das Gesetz zwingend fixe Entziehungszeiten vor, entfällt diesbezüglich die Wertung (vgl. z.B. VwGH 11.05.2016, Ra 2016/11/0062; 21.11.2017, Ra 2017/11/0261 mwN; VwGH 20.07.2018, Ra 2018/11/0089).
Dies gilt gleichermaßen bei Mindestentziehungszeiten, wenn die Mindestdauer nicht überschritten wird.

Die Mindestentziehungsdauer von 6 Monaten darf nur dann überschritten werden, wenn Umstände vorliegen, die aufgrund der Verwerflichkeit oder Gefährlichkeit der strafbaren Handlung (§ 7 Abs. 4 FSG) die Prognose der Verkehrsunzuverlässigkeit für einen über die Mindestentziehungszeit hinausreichenden Zeitraum rechtfertigen und somit die Festsetzung einer längeren Entziehungsdauer erforderlich machen (vgl. aus der ständigen Rechtsprechung des VwGH z.B. die Erkenntnisse vom 19.08.2014, 2013/11/0038; 16.10. 2012, 2009/11/0245 uvm.).

Solche Gründe besonderer Verwerflichkeit liegen vorliegend nicht vor, weshalb nach Ansicht des Gerichts kein Anlass besteht, die von der Behörde angeordnete Entziehungsdauer auszudehnen.

(IV.2. În ceea ce privește durata retragerii/interdicției:

Conform secțiunii 26 (2) (2) din Legea privind permisul de conducere (FSG), permisul de conducere trebuie suspendat pentru o perioadă de cel puțin șase luni dacă o infracțiune în

conformitate cu secțiunea 99 (1) din Legea privind circulația rutieră din 1960 este săvârșită pentru prima dată în timpul conducerii sau conducerii unui autovehicul.

În cazul în care legea prevede termene fixe de suspendare obligatorii, această evaluare este omisă (a se vedea, de exemplu, Curtea Administrativă de Justiție (VwGH) 11 mai 2016, Ra 2016/11/0062; 21 noiembrie 2017, Ra 2017/11/0261 cu trimiteri ulterioare; 2018/11/0089).
Acest lucru se aplică și perioadelor minime de suspendare, cu condiția ca durata minimă să nu fie depășită.

Perioada minimă de suspendare de șase luni poate fi depășită numai dacă există circumstanțe care, din cauza naturii condamnabile sau periculoase a infracțiunii (secțiunea 7 alin. (4) din Legea permisului de conducere), justifică un pronostic de nesiguranță pentru conducere pe o perioadă care se extinde dincolo de perioada minimă de suspendare, necesitând astfel impunerea unei perioade mai lungi de suspendare (a se vedea, de exemplu, constatarea 201149). 2013/11/0038 16 octombrie 2012, 2009/11/0245, și altele din jurisprudența stabilită a Curții Administrative).

Astfel de motive de condamnare deosebită nu există în speță, motiv pentru care, în opinia instanței, nu există niciun motiv de prelungire a termenului de suspendare dispus de autoritate.)

IV.3. Zur Spruchänderung:

IV.3.1. Vorauszuschicken ist, dass die belangte Behörde die Lenkberechtigung des Bf in ihrem Entscheidungszeitpunkt rechtmäßig entzogen hat.

Der Sachverhalt hat sich danach aber insofern geändert, als der Bf nach eigenem Vorbringen seinen Job verloren und deshalb nach Rumänien zurückgekehrt ist. Dies ist durch das ZMR bescheinigt, dem entnommen werden kann, dass der Bf seinen Hautwohnsitz in Österreich per 02.06.2025 aufgegeben hat und nach Rumänien verzogen ist.

„Das Verwaltungsgericht hat - wenn es in der Sache selbst entscheidet - seine Entscheidung grundsätzlich an der zum Zeitpunkt seiner Entscheidung maßgeblichen Sach- und Rechtslage auszurichten hat. Nur in Fällen, in denen die Rechtsvorschriften auf die Rechts- und Sachlage während eines bestimmten, in der Vergangenheit liegenden Stichtages oder Zeitraumes abstellen, kommt es hingegen nicht auf die Rechts- und Sachlage im Entscheidungszeitpunkt an (vgl. VwGH 18.5.2016, Ra 2016/11/0072, mwN). Auch wenn eine Behörde oder ein Verwaltungsgericht die Entscheidungspflicht verletzt hat, bleibt für die Entscheidung die Sach- und Rechtslage im Zeitpunkt der Entscheidung maßgebend (vgl. VwGH 24.1.2022, Ra 2021/06/0231).“ (VwGH 29.01.2025 Ro 2023/04/0026)

Gemäß § 30 Abs. 1 FSG ist dem Besitzer einer ausländischen EWR- oder Nicht-EWR-Lenkberechtigung, der keinen Wohnsitz in Österreich hat, das Recht, von

seiner Lenkberechtigung Gebrauch zu machen, abzuerkennen, wenn Gründe für die Entziehung der Lenkberechtigung vorliegen. Die Aberkennung des Rechts, von der Lenkberechtigung Gebrauch zu machen, ist durch ein Lenkverbot unter Anwendung der §§ 24 Abs. 1, 25, 26 und 29 auszusprechen.

„Weder dem FSG 1997 noch der Definition des Art. 12 der Richtlinie 2006/126/EG ist zu entnehmen, welcher Ort für den - nicht ungewöhnlichen - Fall, dass der betreffende Führerscheinwerber oder -besitzer nicht nur zu einem Ort persönliche Beziehungen hat, als der ordentliche Wohnsitz anzusehen sei, der den Anknüpfungspunkt für die Erteilung einer Lenkberechtigung gemäß § 5 Abs. 1 Z 1 FSG 1997 und für die Entziehung nach § 30 Abs. 2 FSG 1997 bildet. Hat der betroffene Führerscheinbesitzer persönliche Beziehungen zu mehreren Wohnorten in unterschiedlichen Staaten, ist daher - um dem in § 5 Abs. 1 Z 1 FSG 1997 ausgedrückten Erfordernis der Bestimmung des Wohnsitzes im Sinne des Art. 12 der Richtlinie 2006/126/EG, dem "ordentlichen Wohnsitz", Genüge zu tun - derjenige Ort für die Bestimmung des Wohnsitzes im Sinne des § 5 Abs. 2 FSG 1997 als maßgeblich anzusehen, zu welchem die betreffende Person die überwiegenden persönlichen Beziehungen hat. Für die Beurteilung der Frage, an welchem Ort (in welchem Mitgliedsstaat) der konkrete Führerscheinbesitzer die maßgebliche persönliche Bindung hat, ist somit auf das Gesamtbild der persönlichen Lebensumstände abzustellen, wobei das Überwiegen der persönlichen Beziehungen zum einen oder anderen Wohnort den Ausschlag gibt.“ [VwGH 06.07.2020, Ra 2018/11/0122]

Der Bf ist rumänischer Staatsbürger und war augenscheinlich zu Erwerbszwecken in Österreich (er hat infolge des Entzugs der Lenkberechtigung seinen Job verloren und hat das Land deshalb verlassen). Der Bf war in einer Herberge aufrecht gemeldet, die eher auf Kurzzeitvermietungen (z.B. für Montagepersonal etc.) ausgerichtet zu sein scheint.

Die persönlichen Bindungen, insbesondere die berufliche, und die Aufgabe des Wohnsitzes sind durch die Ausreise aus Österreich nicht mehr gegeben, weshalb der Mittelpunkt der Lebensinteressen des Bf wieder in Rumänien liegt.

Aufgrund dessen kommt in Bezug auf den Bf nun nicht mehr § 30 Abs. 2 FSG, sondern § 30 Abs. 1 FSG zur Anwendung, weshalb der ursprünglich rechtmäßig erlassene Spruch im Bescheid der belangten Behörde nunmehr dahingehend abzuändern ist, dass dem Bf das Recht, in Österreich von seiner Lenkberechtigung Gebrauch zu machen, für die spruchmäßige Dauer abzuerkennen ist.

„E 8. Das FSG ermächtigt die Beh nicht, aus Anlass einer gem Abs 1 gegenüber einem Besitzer einer ausl LB ausgesprochenen Aberkennung des Rechts, vom FS Gebrauch zu machen, zusätzlich eine Nachschulung nach § 24 Abs 3 anzuordnen. VwGH 15. 5. 2007, 2006/11/0259 ZVR 2007/250 [Anm: dies ist durch die 14. Nov mittlerweile gesetzlich klargestellt].“ E__, FSG[8] § 30 (Stand 01.05.2023, rdb.at)“

Angesichts der ausdrücklichen gesetzlichen Anordnung, dass § 24 Abs. 1 FSG, nicht aber etwa Abs. 3, zur Anwendung kommt, besteht kein Raum für die Anordnung begleitender Maßnahmen.

(IV.3. Referitor la modificarea hotărârii:

IV.3.1. Trebuie menționat că autoritatea în cauză a revocat în mod legal permisul de conducere al solicitantului la momentul deciziei sale.

Faptele s-au schimbat ulterior, însă, în sensul că solicitantul, conform propriei sale declarații, și-a pierdut locul de muncă și, prin urmare, s-a întors în România. Acest lucru este confirmat de Registrul Central al Rezidenților, din care se poate observa că solicitantul a renunțat la reședința sa principală din Austria începând cu 2 iunie 2025 și s-a mutat în România.

„Atunci când decide asupra fondului cauzei în sine, instanța administrativă trebuie, în general, să își bazeze decizia pe situația de fapt și de drept existentă la momentul deciziei sale. Cu toate acestea, numai în cazurile în care dispozițiile legale se referă la situația de fapt și de drept existentă la o anumită dată sau perioadă din trecut, situația de fapt și de drept existentă la momentul deciziei este irelevantă (cf. VwGH 18 mai 2016, Ra 2016/11/0072, cu referințe suplimentare). Chiar dacă o autoritate sau o instanță administrativă și-a încălcat obligația de a decide, situația de fapt și de drept existentă la momentul deciziei rămâne decisivă pentru decizie (cf. VwGH 24 ianuarie 2022, Ra 2021/06/0231).” (VwGH 29 ianuarie 2025 Ro 2023/04/0026)

Conform articolului 30 alineatul (1) din Legea permiselor de conducere (FSG), titularului unui permis de conducere străin din SEE sau din afara SEE care nu are reședința în Austria trebuie să i se retragă dreptul de a folosi permisul de conducere dacă există motive pentru revocarea permisului de conducere. Revocarea dreptului de utilizare a permisului de conducere trebuie impusă prin intermediul unei interdicții de a conduce în conformitate cu articolele 24 (1), 25, 26 și 29.

„Nici FSG 1997, nici definiția din articolul 12 din Directiva 2006/126/CE nu indică care loc ar trebui considerat reședința obișnuită în cazul - nu neobișnuit - în care solicitantul sau titularul permisului de conducere în cauză are legături personale cu mai multe locuri, ceea ce constituie factorul de legătură pentru acordarea unui permis de conducere în temeiul articolului 5 alineatul 1 punctul 1 FSG 1997 și pentru retragerea acestuia în temeiul articolului 30 alineatul 2 FSG 1997. Dacă titularul permisului de conducere în cauză are legături personale cu mai multe locuri de reședință din țări diferite, atunci - pentru a îndeplini cerința exprimată în articolul 5 alineatul 1 punctul 1 FSG 1997 de determinare a locului de reședință în sensul articolului 12 din Directiva 2006/126/CE, «reședința obișnuită»” „- acel loc trebuie considerat locul decisiv pentru determinarea domiciliului în sensul articolului 5 alineatul 2 din Legea federală privind transportul auto din 1997, cu care persoana în cauză are legăturile personale predominante. Prin urmare, evaluarea locului (în ce stat membru) cu care titularul permisului de conducere specific are legăturile personale relevante trebuie să se bazeze pe imaginea de ansamblu a circumstanțelor sale personale, predominanța legăturilor personale cu unul sau altul domiciliu fiind factorul decisiv.” [VwGH 6 iulie 2020, Ra 2018/11/0122]

Reclamantul este cetățean român și se afla aparent în Austria în scop profesional (și-a pierdut locul de muncă ca urmare a revocării permisului de conducere și, prin urmare, a părăsit țara). Reclamantul era înregistrat la un cămin care pare a fi orientat mai mult către închirieri pe termen scurt (de exemplu, pentru personalul de asamblare etc.).

Legăturile personale, în special cele profesionale, și abandonarea reședinței sale nu mai există din cauza plecării sale din Austria, motiv pentru care centrul intereselor vitale ale solicitantului se află din nou în România.

Prin urmare, articolul 30 alineatul (2) din Legea permisului de conducere (FSG) nu se mai aplică solicitantului, ci articolul 30 alineatul (1) din Legea permisului de conducere (FSG). Prin urmare, hotărârea emisă inițial în mod legal prin decizia autorității competente trebuie acum modificată în sensul că dreptul solicitantului de a-și folosi permisul de conducere în Austria este revocat pe durata hotărârii.

„E 8. Legea privind permisele de conducere (FSG) nu autorizează autoritatea să dispună cursuri suplimentare de reîmprospătare a cunoștințelor în temeiul articolului 24 alineatul (3) cu ocazia revocării dreptului de utilizare a unui permis de conducere emis titularului unui permis de conducere străin în temeiul articolului 1. Tribunalul Administrativ (VwGH) 15 mai 2007, 2006/11/0259 ZVR 2007/250 [Notă: acest lucru a fost clarificat ulterior prin lege la 14 noiembrie].” E__, FSG8 § 30 (începând cu 1 mai 2023, rdb.at)

Având în vedere prevederea legală explicită conform căreia se aplică articolul 24 alineatul (1) FSG, dar nu, de exemplu, articolul 24 alineatul (3), nu există posibilitatea de a dispune măsuri de însoțire.]

IV.4. Bei der Entziehung der Lenkberechtigung, wie auch der Aberkennung des Rechts von einer ausländischen Lenkberechtigung Gebrauch zu machen, handelt es sich um eine Schutzmaßnahme im (primären) Interesse anderer Personen vor verkehrsunzuverlässigen Kraftfahrzeuglenkern (VwGH 22.11.002, 2001/11/0108; 08.07.1983, 82/11/0014).

Persönliche und berufliche Interessen am Besitz der Lenkberechtigung haben bei der Entziehung der Lenkberechtigung aus Gründen des öffentlichen Interesses außer Betracht zu bleiben (VwGH 24.08.1999, 99/11/0166).

Der Ausschluss der aufschiebenden Wirkung der Beschwerde erfolgte zu Recht. Angesichts der Verkehrsunzuverlässigkeit des Bf war es geboten, diesen mit sofortiger Wirkung von der Teilnahme am Straßenverkehr als Lenker von führerscheinpflichtigen Fahrzeugen auszuschließen (z.B. VwGH 20.02.1990, 89/11/0252).

(IV.4. Revocarea permisului de conducere, precum și revocarea dreptului de a folosi un permis de conducere străin, reprezintă o măsură de protecție în interesul (principal) al altor persoane împotriva șoferilor nesiguri (VwGH 22.11.002, 2001/11/0108; 08.07.1983, 82/11/0014).

Interesele personale și profesionale legate de deținerea unui permis de conducere trebuie ignorate la revocarea permisului de conducere din motive de interes public (VwGH 24.08.1999, 99/11/0166).

Excluderea efectului suspensiv al apelului a fost justificată. Având în vedere lipsa de fiabilitate a reclamantului în trafic, a fost necesară excluderea acestuia cu efect imediat de la participarea la traficul rutier în calitate de șofer al vehiculelor care necesită permis de conducere (de exemplu, VwGH 20.02.1990, 89/11/0252).)

IV.5. Im Ergebnis ist der Beschwerde also teilweise Folge zu geben und der Spruch entsprechend abzuändern.

(IV.5. Prin urmare, recursul trebuie admis parțial, iar hotărârea modificată în consecință.)

V. Unzulässigkeit der ordentlichen Revision:

Die ordentliche Revision ist unzulässig, da keine Rechtsfrage im Sinne des Art. 133 Abs. 4 B-VG zu beurteilen war, der grundsätzliche Bedeutung zukommt. Die Judikatur des VwGH zur Bindung an Strafbescheide sowie zur Wertung und der Überschreitung von Mindestentziehungszeiten wurde im Erkenntnis ausführlich zitiert. Weder weicht die gegenständliche Entscheidung von der bisherigen Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes ab, noch fehlt es an einer Rechtsprechung. Weiters ist die dazu vorliegende Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes auch nicht als uneinheitlich zu beurteilen. Ebenfalls liegen keine sonstigen Hinweise auf eine grundsätzliche Bedeutung der zu lösenden Rechtsfrage vor.

(V. Inadmisibilitatea recursului ordinar: Recursul ordinar este inadmisibil deoarece nu urma să fie soluționată nicio problemă juridică de importanță fundamentală în sensul articolului 133 alineatul (4) din Legea constituțională federală (B-VG). Jurisprudența Curții Administrative (VwGH) privind caracterul obligatoriu al notificărilor de pedeapsă și cu privire la evaluarea și depășirea perioadelor minime de privare a fost citată pe larg în hotărâre. Prezenta hotărâre nu se abate de la jurisprudența anterioară a Tribunalului Administrativ și nici nu există o lipsă de jurisprudență. În plus, jurisprudența relevantă a Curții Administrative nu poate fi considerată incompatibilă. De asemenea, nu există alte indicii cu privire la importanța fundamentală a chestiunii juridice de soluționat.)

R e c h t s m i t t e l b e l e h r u n g

Gegen diese Entscheidung besteht innerhalb von sechs Wochen ab dem Tag der Zustellung die Möglichkeit der Erhebung einer Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof und/oder einer außerordentlichen Revision beim Verwaltungsgerichtshof. Eine Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof ist unmittelbar bei

diesem einzubringen, eine Revision an den Verwaltungsgerichtshof beim Landesverwaltungsgericht Oberösterreich. Die Abfassung und die Einbringung einer Beschwerde bzw. einer Revision müssen durch einen bevollmächtigten Rechtsanwalt bzw. eine bevollmächtigte Rechtsanwältin erfolgen. Für die Beschwerde bzw. Revision ist eine Eingabengebühr von je 340 Euro (bei Einbringung der Beschwerde bzw. Revision bis 30. Juni 2025: 240 Euro) zu entrichten. Sie haben die Möglichkeit, auf die Revision beim Verwaltungsgerichtshof und die Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof zu verzichten. Ein solcher Verzicht hat zur Folge, dass eine Revision an den Verwaltungsgerichtshof und eine Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof nicht mehr erhoben werden kann. Ein Verzicht ist schriftlich bekanntzugeben oder zu Protokoll zu erklären. Wurde der Verzicht nicht von einem berufsmäßigen Parteienvertreter oder im Beisein eines solchen abgegeben, so kann er binnen drei Tagen schriftlich oder zur Niederschrift widerrufen werden.

(Informații despre căi de atac legale

În termen de șase săptămâni de la data comunicării, este posibilă depunerea unui recurs la Curtea Constituțională și/sau a unui recurs extraordinar la Curtea Administrativă. O plângere la Curtea Constituțională trebuie depusă direct la Curtea Constituțională, în timp ce o contestație la Curtea Administrativă trebuie depusă la Curtea Administrativă Regională din Austria Superioară. Întocmirea și depunerea unei plângeri sau contestații trebuie făcute de un avocat autorizat. Trebuie plătită o taxă de depunere de 340 EUR fiecare (240 EUR dacă plângerea sau contestația este depusă până la 30 iunie 2025). Aveți opțiunea de a renunța la dreptul de a face recurs la Curtea Administrativă și la Curtea Constituțională. O astfel de renunțare va avea ca rezultat o contestație la Curtea Administrativă și o contestație la Curtea Constituțională nu mai este posibilă. O derogare trebuie notificată în scris sau înregistrată. În cazul în care renunțarea nu a fost depusă de un reprezentant al părții profesionale sau în prezența unuia, aceasta poate fi revocată în scris sau consemnată în termen de trei zile.)

H i n w e i s

Verfahrenshilfe ist einer Partei zur Gänze oder zum Teil zu bewilligen, wenn die Partei außerstande ist, die Kosten der Führung des Verfahrens ohne Beeinträchtigung des notwendigen Unterhalts zu bestreiten und die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht als offenbar mutwillig oder aussichtslos erscheint.
Einer juristischen Person oder einem sonstigen parteifähigen Gebilde ist die Verfahrenshilfe zu bewilligen, wenn die zur Führung des Verfahrens erforderlichen Mittel weder von ihr/ihm noch von den an der Führung des Verfahrens

wirtschaftlich Beteiligten aufgebracht werden können, und die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht als offenbar mutwillig oder aussichtslos erscheint; das Gleiche gilt für ein behördlich bestelltes Organ oder einen gesetzlichen Vertreter, die für eine Vermögensmasse auftreten, wenn die zur Führung des Verfahrens erforderlichen Mittel weder aus der Vermögensmasse noch von den an der Führung des Verfahrens wirtschaftlich Beteiligten aufgebracht werden können.
Für das Beschwerdeverfahren ist ein Antrag auf Verfahrenshilfe innerhalb der Rechtsmittelfrist beim Verfassungsgerichtshof einzubringen.
Für das Revisionsverfahren ist ein Antrag auf Verfahrenshilfe innerhalb der Rechtsmittelfrist beim Verwaltungsgerichtshof einzubringen. Im Antrag ist, soweit zumutbar, kurz zu begründen, warum die Revision entgegen dem Ausspruch des Verwaltungsgerichtes für zulässig erachtet wird.

(Nota
Asistența judiciară se acordă unei părți în totalitate sau în parte dacă partea nu poate acoperi costurile de desfășurare a procedurii fără a compromite mijloacele necesare de existență a acesteia, iar acțiunea juridică sau apărarea intenționată nu pare a fi în mod vădit frivolă sau fără speranță. Asistența judiciară se acordă unei persoane juridice sau altei entități capabile să fie parte dacă fondurile necesare desfășurării procedurii nu pot fi strânse de către aceștia sau de către părțile implicate financiar în procedură, iar acțiunea juridică sau apărarea intenționată nu pare a fi în mod vădit frivolă sau lipsită de speranță; Același lucru se aplică unui organism desemnat oficial sau unui reprezentant legal care acționează în numele unei succesiuni dacă fondurile necesare conducerii procedurii nu pot fi strânse din patrimoniu sau de la părțile implicate financiar în procedură. Pentru procedura de apel, o cerere de asistență judiciară trebuie depusă la Curtea Constituțională în termenul de recurs. Pentru procedura de apel, o cerere de asistență judiciară trebuie depusă la Tribunalul Administrativ în termenul de recurs. Cererea trebuie, în măsura în care este rezonabil, să explice pe scurt de ce recursul este considerat admisibil, contrar hotărârii instanței de contencios administrativ.)

Landesverwaltungsgericht Oberösterreich

Mag. Pohl